

Verkleidungszauber

Alles Wurst in Ehrwald

In Ehrwald stand bei den Kulissenschiebern „Jubel, Trubel, Eitelkeit“ von Winnie Abel auf dem Programm. Ein Heiratschwindler ist auf der Flucht und will sich unkenntlich machen lassen, sich die Nase umoperieren lassen. In der Schönheitschirurgie gibt es noch Andere, die aus unterschiedlichen Gründen ihr Aussehen, bzw. ihre Identität verändern wollen. Sie wollen anders sein, als sie gesehen werden, verändern nicht nur ihr Äußeres, sondern geben sich auch als jemand aus, der sie nicht sind. Der Zuschauer erfährt, wer sie wirklich sind, und die mitspielenden Figuren, die ja alle auch sich anders geben, als sie sind, werden am Schluss in ihrer wahren Identität entdeckt, die Vortäuschungen helfen nicht mehr. Und

der Zuschauer ist befriedigt. Vorbei ist es mit den Lügen und Ausreden. Am Ende kommt die Wahrheit ans Tageslicht.

Lustspiele funktionieren alle nach diesem Muster und machen umso größere Freude, je raffinierter die Figuren ihre wahren Absichten vor den Mitspielern verbergen und gleichzeitig der Zuschauer um die wahren Absichten, um die wahre Natur Bescheid weiß. Jede Figur lebt zwei Identitäten, das heißt, mindestens zwei. Diejenige, die sie sein möchte und die, die als wahre Natur bei allen Vertuschungsversuchen, dann doch irgendwie zum Vorschein kommt. In jedem auch noch so harmlosen Lustspiel geht es um existenzielle Fragen.

Werde ich als der gesehen, der ich bin



oder als der, den ich mir einbilde. Kann ich mich hinter einer Verkleidung so gut verstecken, dass nichts von mir durchscheint? Kleider machen Leute, sagt man. An diesen Kleidern kann ich mich festklammern, wenn ich selbst an mir zweifle. Ich richte mir die Krawatte und finde zu mir selber zurück, wenn ich mir verloren gegangen bin. All das findet sich in jedem Lustspiel, wir denken nicht darüber nach, aber wir lachen. Wir lachen uns die Verunsicherung vom Leib, das Dämonische, das bei allem Verkleiden mit im Spiel ist. Kleider machen Leute. Und Verkleidungen verändern mein Wesen allein dadurch dass ich anders als normal erscheine. Ich werde fremd angeschaut, und das bleibt nicht ohne Folgen auf das Bild, das ich selber von mir mache. Verkleidungen sind immer teuflisch.

Am Ende der Aufführung „Jubel, Trubel, Eitelkeit“ von Winnie Abel tritt wie aus dem Nichts eine Figur auf, die wie Madame Wurst daherkommt. Mann! Die Leute haben sehr gelacht über die gelungene Erscheinung und ich, ich auch, aber dann war ich irritiert.

Jetzt wäre das Stück nach der Auflösung der Handlung so klar und deutlich zu einem Schlusspunkt gekommen, da kommt die daher und stürzt mich völlig in Verwirrung, macht alles, an gelösten Identitätsspielen, Verkleidungen, Verstellungen und Vortäuschungen wieder rückgängig. Ist sie ein Mann? Ist sie eine Frau? Oder Beides? Was macht die da überhaupt? Ist sie dieser deus ex machina, die Göttin aus der Maschine, die die verwickelte Handlung wie einen gordischen Knoten löst. Nein, im Gegenteil, sie beginnt wieder alles zu verwirren, nachdem alles gelöst schien! Ein guter Einfall!

Ich werde als Zuschauer mit der Information entlassen, dass das Spiel mit der Identität kein Spiel ist und man nie sicher sein kann, ob etwas so ist, wie es scheint, oder es sich nur so gibt.

e.s.